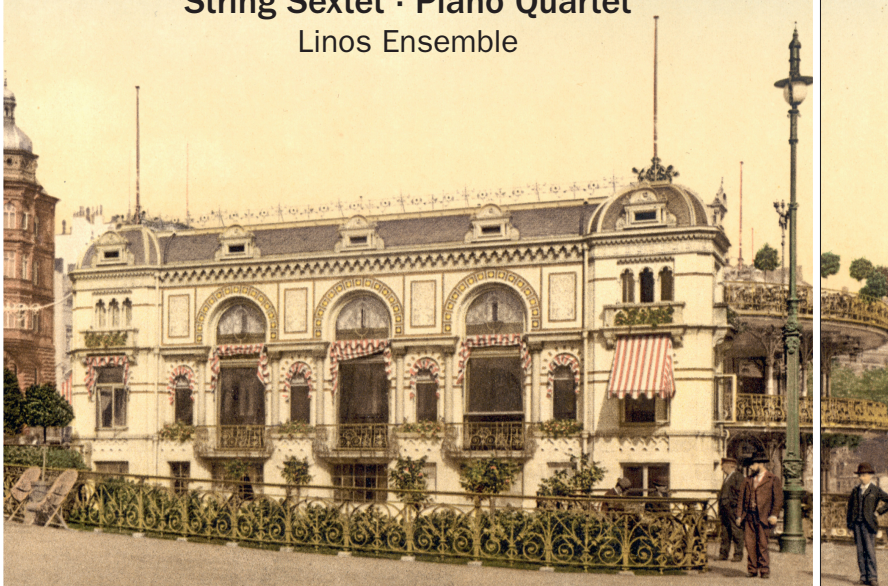


cpo

Arnold Krug

String Sextet · Piano Quartet
Linos Ensemble



Deutschlandfunk



Linos Ensemble (© André Mailänder, Saarbrücken)

Arnold Krug (1849–1904)

String Sextet op. 68

28'03

- | | | |
|---|-------------------|-------|
| 1 | Allegro | 9'30 |
| 2 | Adagio tranquillo | 10'11 |
| 3 | Finale. Allegro | 8'22 |

Piano Quartet op. 16

38'38

- | | | |
|---|---|-------|
| 4 | Allegro moderato | 13'15 |
| 5 | Adagio | 9'46 |
| 6 | Nächtlicher Ritt. Allegro molto feroce e vivace | 6'02 |
| 7 | Carneval. Allegro carnevalesco e molto animato | 9'35 |

T.T.: 66'57

Linus Ensemble

Konstanze Eickhorst, Piano
Winfried Rademacher, 1st Violin
Sidsel Garm-Nielsen, 2nd Violin
Matthias Buchholz, 1st Viola
Christoph Sander, 2nd Viola
Mario Blaumer, Violoncello
Jörg Linowitzki, Double Bass



Arnold Krug

„... Das Adagio ist von berückendem melodischen Zauber ...“

Zum Streichsextett und Klavierquartett von Arnold Krug

Der Brahms-Zeitgenosse Arnold Krug (1849–1904) ist heute als Komponist nahezu vergessen – zu Unrecht, wie die beiden hier eingespielten Kammermusikwerke eindrucksvoll belegen. Bis in die 1930er Jahre hinein war Krug in populären Konzerterführern durchaus präsent. So schrieb etwa Wilhelm Altmann 1929 in seinem *Handbuch für Streichquartettspieler* über das *Streichsextett* dieses „feinsinnigen Hamburger Tonsetzers“: „Ein durch besondere Eigenart hervorragendes Werk ist dieses Krugsche Sextett nicht, wohl aber kann es mit Ehren bestehen. Melodisch und auch klanglich am gelungensten ist das innig empfundene Adagio tranquillo, das durch einen drängenden, dramatisch wirkenden Zwischensatz unterbrochen wird, in den wieder ein beinahe klagendes, zum mindesten bittendes Tranquillo eingeschoben ist“.

Der Pianist, Komponist und Musikpädagoge Arnold Krug ist, wie Mendelssohn und Brahms auch, in Hamburg geboren. Er hat, anders als seine berühmten Kollegen, die Elbmetropole – nach dem Studium am Leipziger Konservatorium bei Carl Reinecke und einer mehrjährigen Lehrtätigkeit am Stern’schen Konservatorium in Berlin – zum Zentrum seines künstlerischen Wirkens gemacht: zunächst als Leiter eines eigenen Gesangsvereins, der Arnold Krug’schen Singakademie, dann als Kompositionslehrer am Bernuth’schen Konservatorium und schließlich als Dirigent der Altonaer Singakademie.

Daher erstaunt es nicht, dass ein Großteil von Krugs Oeuvre aus Chorwerken, Liedern und Klavierminiaturen besteht. Ein Nachruf aus seinem Todesjahr 1904 zeigt, dass der Komponist gerade in jenen Gattungen

geschätzt wurde, die ein gehobenes bildungsbürgerliches Publikum ansprachen. Mit Blick auf die Klaviermusik heißt es dort: „Zumal die ‚Unter- und Mittelstufe‘ des klavierspielenden Publikums hat in ihm den Heimgang eines liebenswürdigen Melodikers zu bedauern, dem sie viel ansprechende Tongebilde von nobler und hochmusikalischer Faktur dankt. Viel bemerkt worden sind Krugs Klavierhefte: ‚Szenen aus der Puppenstube‘, ‚Blumenstücke‘, ‚Aus Feld und Flur‘, ‚Fibel für junge Musikanten‘. Von seinen für einen komplizierteren Apparat gedachten Schöpfungen fanden Beachtung: die Kantaten ‚Sigurd‘ und ‚Fingal‘ sowie seine Vertonung der Horazischen Frühlingsode, gesetzt für Männerchor und Orchester, die auf Universitäten und humanistischen Lehranstalten gelegentlich feierlicher Anlässe vielfach interpretiert wird.“

Nur wenig bekannt geworden sind dagegen jene ambitionierteren Werke Krugs, die in der Gattungshierarchie höher stehen und zum direkten Vergleich mit den exemplarischen Leistungen eines Beethovens, Schumann oder Brahms herausfordern. Dazu zählen zwei Sinfonien, Ouvertüren, Opern und unterschiedlich besetzte Kammermusik, die neben den beiden hier eingespielten Werken noch ein *Klaviertrio* und ein *Streichquartett* umfasst.

Das Streichsextett op. 68 trägt im Erstdruck den Titel „Preis-Sextett“ und verweist damit auf den Entstehungsanlass der Komposition, die Krug 1896 beim Stelzner-Wettbewerb des Dresdner Konservatoriums eingereicht hatte. Wilhelm Altmann bemerkt dazu: „Der Instrumentenbauer Alfred Stelzner hatte um 1895 die Zahl der üblichen Streichinstrumente um zwei vermehrt, nämlich um die Violotta, die nach Tonumfang und Klangfarbe die Lücke zwischen der Bratsche und dem Violoncell ausfüllen sollte, und um das Cellone, das in seinem tiefsten Ton nur um eine kleine Terz höher stand als der ungefüge, für die Kammermusik wenig

geeignete Kontrabaß. Um Literatur für diese neuen Instrumente zu schaffen, war ein Preisausschreiben erlassen worden. Darin siegte Krug mit seinem Sextett. Er oder sein Verleger waren aber so klug, Ersatzstimmen für die neuen Instrumente (eine zweite Bratsche und ein zweites Violoncell) beizulegen, um diesem Sextett eine größere Verbreitung zu sichern.“ Auch für die Verwendung eines Kontrabasses anstatt eines zweiten Violoncellos sind mehrere Aufführungen belegt.

Im Krug-Nachlass der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky in Hamburg hat sich ein Brief erhalten, durch den der Komponist vom Wettbewerbs-Erfolg seines *Sextetts* in Kenntnis gesetzt wurde. Verfasser ist der Dresdner Kompositionsprofessor Felix Draeseke, der in der Wettbewerbs-Jury saß und wenig später selbst ein *Streichquintett* unter Verwendung der Violotta komponierte: „Sehr geehrter Herr! In der Stelzner-Konkurrenz hat Ihr Sextett ‚Ernst ist die Kunst‘ die Stimmenmehrheit erhalten und es macht mir spezielle Freude Ihnen dies mitzuteilen, weil auch meiner Ansicht nach hiermit die wirklich wertvollste der Einsendungen gekrönt worden ist.“

Das **Klavierquartett c-Moll op. 16** entstand 1878/79 nach Krugs Rückkehr aus Italien. Der 29-Jährige hatte gerade in Rom seine letzten Kompositionsstudien abgeschlossen und an der Accademia di Santa Cecilia den Titel eines „Maestro Compositore“ erhalten. Krugs Romerfahrten klingen im Finalsatz seines *Klavierquartetts* nach, der das ausgelassene Treiben des römischen Karnevals schildert. Wie beim spukhaft-dämonischen dritten Satz, der mit „Nächtlicher Ritt“ überschrieben ist, hat Krug auch hier ein Motto voran gestellt. Es ist der Versnovelle *Der Trompeter von Säckingen* des badischen Dichters Victor von Scheffel entnommen: „Das drängt und jubelt, singt und klingt / Durch Roms verwiterte Straßen, / Die Narrheit hoch

die Fahne schwingt, / Die Maskenschwärme rasen.“ Scheffel war vor allem im deutschen Bildungsbürgertum ein viel gelebter Autor, der im Zuge der nationalen Einigungsbestrebungen und im Vorfeld der Reichsgründung 1871 in seinen Dichtungen von einem glanzvollen deutschen Mittelalter träumte.

Krugs taghelles Karneval-Finale in C-Dur kontrastiert nicht nur wirkungsvoll zur nächtlichen Episode des vorangehenden Scherzos, sondern bildet mit wirbelnden Tanzmotiven und zum Teil impressionistischen Klangwirkungen den größten Gegensatz zum tragisch grundierten c-Moll-Eröffnungssatz, dessen beständige Erregung sich in kurzatmigen Motivketten und punktierten Marschrhythmen spiegelt. Damit ist Krugs Dramaturgie klar: Einmal mehr gestaltet er die alte Idee des „Per aspera ad astra“, die im ‚positiven‘ Überwinden eines ‚negativen‘ Prinzips besteht: Durch Mühsal gelangt man zu den Sternen!

Ein zeitgenössischer Rezensent rühmte die „schöpferische Ursprünglichkeit“ des *Klavierquartetts* und führt weiter aus: „Sein Gehalt ist sowohl in speziell musikalischer wie technisch-manueller Beziehung hoch zu rühmen. Victor von Scheffel gab für die beiden letzten Sätze in poetischen Ergüssen aus ‚Frau Aventureire‘ und ‚Der Trompeter von Säckingen‘ eine Grundlage, deren geistige Verbildlichung dem Componisten vortrefflich gelungen ist. Das Adagio ist von berückendem melodischen Zauber, der bedeutsamste Satz ist jedoch der erste.“

Aus heutiger Sicht wird man hier wohl widersprechen müssen, denn die Stärken von Krugs lyrisch angelegter Begabung liegen weniger in der von der Sonatenform geforderten Konfliktfähigkeit und dramatischen Zuspitzung als vielmehr in der fantasievollen Schilderung harmonisch farbiger Stimmungsbilder und Genreszenen. Dass er dabei auch ein inspirierter Melodiker gewesen ist, das zeigen nicht zuletzt die anrührend

schlicht erfundenen Gesangsthemen in den langsamen Sätzen von *Streichsextett* und *Klavierquartett*. Im *Quartett* gelingt Krug zudem die Verbindung aller Sätze durch ein beziehungsreiches Motivnetz, das die vielfältigen Satzcharaktere auf einer tieferen, strukturellen Ebene zusammenhält.

1879, im Vollendungsjahr des *Quartetts*, wurde Krug die „Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“ des Königs von Württemberg verliehen. Unklar ist, ob damit das *Quartett* prämiert worden ist, oder ob der Komponist das Werk als Dank für diese Auszeichnung erst geschrieben hat. Der Erstdruck jedenfalls enthält ein opulentes Widmungsblatt, das die Komposition „Ihrer Majestät / Olga / Königin von Württemberg / in tiefster Ehrfurcht“ zueignet. Ist es nun ein Zufall, dass jene Dichtungen Victor von Scheffels, aus denen Krug seine Satz-Motti zusammengestellt hat, beide in Stuttgart veröffentlicht wurden?

Offenbar fand ihre Majestät durchaus Gefallen an dem Widmungswerk. Der königliche Sekretär jedenfalls dankte Krug im Namen der Königin mit höfisch-gestelzten Formulierungen. Das offizielle Schreiben des „Secretariats Ihrer Majestät“ vom 29. Oktober 1879 hat sich im Hamburger Krug-Nachlass erhalten. Dort heißt es: „Euer Wohlgeboren [und damit ist Krug gemeint] / beehre ich mich in Erwidrerung Ihrer gefälligen / Zuschrift vom 21. des Monats mitzutheilen, daß ich / nicht gesäumt habe, Ihrer Majestät der Königin / das von Ihnen eingesandte, höchst derselben / gewidmete Werk vorzulegen. Ihre Majestät / haben dasselbe huldvollst entgegengenommen / und mich beauftragt, Ihnen dafür höchstihren / freundlichen Dank zu sagen.“

Stefan Weymar

Linos Ensemble

Erfolgreich, frisch, mitreißend – und das seit vierzig Jahren!

Dem Linos Ensemble werden solche Attribute immer wieder zugeschrieben, und das ist nicht nur das Ergebnis intensiver, begeisterter Probenarbeit, sondern hat auch noch andere Gründe: Dazu gehören das Erlebnis der gemeinsamen Arbeit an Interpretationen, die immer von Neuem hinterfragt werden, die ungebrochene Freude an neu entdeckten Partituren und die Neugier auf aktuelle kompositorische Strömungen. Und der Erfolg des Kammerensembles hat sicher auch etwas damit zu tun, dass alle Mitglieder noch in anderen musikalischen Bereichen tätig sind – als Orchestermusiker, als Lehrende und Solisten – und diese verschiedenen Arbeitsfelder sich gegenseitig befruchten.

Publikum und Presse sind von der Perfektion und zwingenden Unmittelbarkeit immer wieder begeistert. So schrieben die Dresdner Neuesten Nachrichten: »Das war ein erlesenes Konzert, das uns das Linos Ensemble bescherte. Seinen Namen, der aus der griechischen Mythologie stammt, erklärt die Überschrift: Linos, Gott der Rhythmik und der Melodie. Nach dem Gehörten dürfen wir ergänzen: auch der Gott einer ungeheuren Gestaltungskraft und farblichen Differenzierungskunst.«

Das Linos Ensemble wurde 1977 von dem Oboisten Klaus Becker gegründet. In der Kernbesetzung mit fünf Bläsern, fünf Streichern und Klavier widmete es sich sehr erfolgreich dem traditionellen Repertoire gemischter Kammermusik, brach dann aber auch zu neuen Ufern auf: Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen, eine eigene Konzertreihe in Köln, Entdeckungsreisen zwischen Kammermusik und Sinfonik, Spezialprojekte mit Musik und Sprache, eine Harmoniemusik zu

Schuberts Oper »Alfonso und Estrella« mit dem Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch oder Schönbergs »Pierrot Lunaire« mit Salome Kammer gehören zu den Aktivitäten des Linos Ensembles.

Das Repertoire des Ensembles umfasst mittlerweile über 130 Werke, von Bach bis Stockhausen, vom Trio bis zur Kammeroper.

Den CD-Markt haben sich die Musiker mit mehr als 40 glänzend rezensierten und teilweise preisgekrönten Produktionen erobert. Pünktlich zum 40-jährigen Jubiläum des Ensembles wird die achteilige CD-Serie mit Aufnahmen von Werken aus dem »Verein für musikalische Privataufführungen«, um die sich das Ensemble in herausragender Weise verdient gemacht hat, von Arnold Schönberg erschienen sein.

Für seine Einspielung von Kammermusikwerken von Franz Schmidt wurde das Linos Ensemble 2017 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet – ein wunderbarer Start in die Jubiläumssaison 2017/18!

ARD und ZDF widmeten den Künstlern umfangreiche Porträtsendungen.

'...The Adagio is of ravishing melodic magic ...'

The String Quintet and Piano Quartet of Arnold Krug

Arnold Krug (1849–1904), a contemporary of Brahms, is almost entirely forgotten today – unjustifiably so, as is amply proved by the two pieces of chamber music on our recording. He was a familiar figure in popular concert guides until well into the 1930s. In Wilhelm Altmann's *Handbuch für Streichquartettspieler* (1929), for example, we read the following words on the String Sextet by this 'subtle Hamburg composer': 'Though Krug's Sextet by no means stands out with particular idiosyncrasy, it can hold its own with flying colours. In point of melody and sound the most successful movement is the deeply felt *Adagio tranquillo*, interrupted by an urgent and dramatic interlude in which yet another *Tranquillo*, almost doleful and certainly imploring, has been interpolated'.

Like Mendelssohn and Brahms, this pianist, composer and teacher was born in Hamburg. But unlike his illustrious colleagues, he made the city the centre of his artistic activities. After studying with Carl Reinecke at Leipzig Conservatory and teaching for several years at the Stern Conservatory in Berlin, he began his Hamburg career by heading his own choral society, the Arnold Krug Singakademie. Later he became a composition teacher at the Bernuth Conservatory and finally the conductor of the Altona Singakademie.

It thus comes as no surprise that the bulk of Krug's oeuvre should consist of choral works, songs and piano miniatures. An obituary published in the year of his death (1904) reveals that he was appreciated precisely in those genres that appealed to the cultivated

middle classes. Here is its appraisal of his piano music: 'In particular the piano-playing public of the "easy to moderately difficult" variety will have cause to regret the passing of a delightful melodist to whom they owe many appealing creations of noble and highly musical workmanship. Much attention has been given to his piano volumes *Scenes from a Doll House*, *Flower Pieces*, *On Field and Meadow* and *Primer for Young Musicians*. Of his creations for more complex forces, the cantatas *Sigurd* and *Fingal* were highly regarded, as was his setting of the Horatian *Ode to Spring* for male chorus and orchestra, which was frequently performed on festive occasions at universities and humanistic educational institutions'.

In contrast, Krug's more ambitious works in loftier genres, which demand comparison with the exemplary achievements of a Beethoven, Schumann or Brahms, have remained little known. Among them are two symphonies, overtures, operas and chamber music for various combinations of instruments, including a Piano Trio and a String Quartet in addition to the two works on our recording.

The String Sextet, op. 68, is called a 'Prize Sextet' on the title page of its first edition. This alludes to the work's origins, for Krug submitted it to the Stelzner Competition at Dresden Conservatory in 1896. Wilhelm Altmann has this to say about it: 'Some time around 1895 the instrument builder Alfred Stelzner added two new instruments to the standard string family: the *violetta*, which, in range and timbre, was intended to fill the gap between the viola and the cello; and the *cellone*, whose lowest note was only a minor 3rd higher than that of the cumbersome double bass, which is ill-suited for chamber music. To create literature for these new instruments, a competition was announced, and Krug won the prize with his Sextet. He, or his publisher,

were shrewd enough to enclose substitute parts for the new instruments (a second viola and a second cello), thereby ensuring that the Sextet would receive wider distribution'. Several performances are also known to have taken place with a double bass in lieu of a second cello.

Krug's posthumous papers, preserved at Carl von Ossietzky State and University Library in Hamburg, contain a letter informing the composer of the success of his Sextet at the competition. The author is Felix Draeseke, professor of composition in Dresden, who sat on the jury and a short while later composed a String Quintet of his own using a *violetta*: 'Dear Sir, Your sextet *Ernst ist die Kunst* [Art is serious] received a majority of votes in the Stelzner Competition. It gives me special pleasure to inform you of this because, in my opinion too, the prize has been awarded to the truly most valuable of all the works submitted'.

The Piano Quartet in C minor, op. 16, was composed in 1878–79 after Krug's return from Italy. The 29-year-old composer had just completed his final studies of composition in Rome and received the title of 'Maestro Compositore' from the Accademia di Santa Cecilia. Krug's experiences in Rome reverberate in the quartet's finale, which depicts the gay revelries of the Roman Carnival. As in the ghostly and demonic third movement, headed 'Nocturnal Ride', Krug prefixed the finale with a motto from Victor von Scheffel's verse novella *Der Trompeter von Säckingen*: 'It throngs and rejoices, sings and resounds / Through Rome's weather-beaten streets, / Tomfoolery swings the banner high, / The crowds of maskers go wild'. Scheffel was a poet from the Baden region who was especially popular among Germany's educated middle classes. His poetry evokes visions of a glorious medieval Germany in the run-up to national unification and the subsequent

founding of the German Reich in 1871.

Krug's bright Carnival finale, in C major, forms an effective contrast to the nocturnal episode of the preceding Scherzo. Moreover, with its swirling dance motifs and occasional impressionist sonorities, it also constitutes the greatest antithesis imaginable to the tragic C-minor opening movement, whose constant agitation is projected by strings of terse motifs and dotted march rhythms. In this way Krug outlines a clear dramatic structure: once again he has taken up the time-honoured idea of *Per aspera ad astra*, in which a 'negative' principle gives way to a 'positive' outcome. Through adversity to the stars!

A contemporary reviewer lauded the 'creative originality' of the Piano Quartet: 'In both musical workmanship and technical prowess its contents can only be praised. Victor von Scheffel provided a basis for the final two movements in the poetic effusions of his *Frau Aventiure* and *Der Trompeter von Säckingen* – a basis whose mental imagery has been excellently captured by the composer. The Adagio is of ravishing melodic magic, although the opening movement is the most significant'.

From today's vantage point we would have to object. The strengths of Krug's lyrical gift reside less in the sharp dualism and heightened drama necessitated by sonata form than in the imaginative depiction of moods and scenes in colourful harmonies. That he was also an inspired melodist is evident not least in the touchingly plain vocal themes in the slow movements of both the String Sextet and the Piano Quartet. In the quartet he also succeeds in connecting all the movements with a tight-knit web of motifs, causing the sharply contrasting characters of the movements to cohere on a deeper structural level.

In 1879, the year in which the quartet was completed, Krug was awarded the Gold Medal for Art and Science by the King of Württemberg. It is unclear whether the award was meant to honour the Quartet or whether the composer wrote the work as a gesture of gratitude for the award. In any event, the first edition contains a richly ornamented page bearing a dedication to 'Her Majesty / Olga / Queen of Württemberg / in deepest veneration'. Is it a coincidence that the Scheffel poems from which Krug extracted the mottos for his movements were both published in Stuttgart?

Apparently Her Majesty took great pleasure in the work dedicated to her. In any event, the royal secretary thanked Krug in the queen's name with stilted courtly wording. The official letter from 'Her Majesty's Secretary', dated 29 October 1879, survives among Krug's papers in Hamburg, and reads as follows: 'I have the great honour to inform your worship [this being Krug!], in response to your courteous / missive of the 21st of this month, that I / did not refrain from presenting to Her Majesty the Queen / the work which you submitted, / with a dedication to Her Highness. / Her Majesty most graciously received the same / and has instructed me to express Her amiable gratitude for it'.

Stefan Weymar

Translated by J. Bradford Robinson

Linus Ensemble

Successful, fresh, exhilarating – and this for over 40 years!

Thus the adjectives heaped on the Linus Ensemble, over and over again. This is more than just the result of the ensemble's busy and enthusiastic rehearsal work, for there are other reasons, too. One is the common efforts they make to question and renew their interpretations. Another is their unwavering pleasure in newly discovered scores and their curiosity toward the latest currents in composition. Finally, their success is surely related to the fact that its members are also active in other fields of music, whether as orchestral musicians, teachers or soloists – all to their mutual enrichment.

Audiences and critics constantly wax ecstatic at the perfection and compelling immediacy of their playing. To quote the *Dresdner Neueste Nachrichten*, 'It was a choice concert that the Linos Ensemble bestowed upon us. Its name, taken from Greek mythology, is explained by the heading: Linos, the god of rhythm and melody. Given what we heard, we might add: the god of terrific powers of projection and sophisticated timbres'.

The Linus Ensemble was founded by the oboist Klaus Becker in 1977 with a core membership of five winds, five strings and piano. At first they devoted themselves very successfully to the standard chamber repertoire for mixed ensembles. Then they struck out on new paths. Today their activities include world premières of contemporary compositions, a concert series in Cologne, journeys of discovery between chamber music and symphony, special projects with music and language, a wind accompaniment to Schubert's opera *Alfonso und Estrella* with the German cabaret artist Hanns Dieter Hüsch and Schoenberg's *Pierrot lunaire*

with Salome Kammer. Their repertoire has grown to encompass more than 130 works from Bach to Stockhausen, and from trios to chamber symphonies. They have conquered the CD market with more than 40 recordings, all rousinglly received, including several prize-winning releases. To celebrate their 40th anniversary an eight-part CD series will appear with readings of works from Arnold Schoenberg's 'Verein für musikalischer Privataufführungen' (Society for Private Musical Performances), for which the Linos Ensemble have performed an inestimable service. Their 2017 recording of chamber music by Franz Schmidt earned them an Echo Klassik Award – a great way to start the 2017–18 anniversary season!

The artists of the Linos Ensemble have been the subjects of full-length portraits by the German nationwide broadcasting corporations ARD and ZDF.



Linos Ensemble

cpo 555 030-2